

wurde das erste Mal zu sechswöchentlichem Karren in der Festung, das zweite Mal zum Strang verdammt.

Auch sonst schützte der König die Geringen gegen die Vornehmen; es sollte einem jeden sein Recht geschehen. In den Jahren der Teuerung ließ der König seine Vorratskammern öffnen, um den Hungernden billiges Brot zu spenden.

3) Der preussische Schulzwang. Friedrich Wilhelm erkannte den großen Wert der Volksschule und that dafür sehr viel. In Preußen allein wurden über 1000 Schulen gegründet. Alle Eltern wurden bei strenger Strafe angehalten, ihre Kinder vom fünften Lebensjahre an zur Schule zu schicken. Zum Konfirmationsunterricht wurden nur die Kinder zugelassen, die lesen und schreiben konnten. Der eifrigste Schulinspektor war der König selbst, der persönlich in der Dorfschule erschien.

4) Der König vergrößert sein Land. Die Regierung Friedrich Wilhelms ist im ganzen friedlich gewesen. Gegen seinen Willen nahm er an dem nordischen Kriege teil. Diesen führten die Schweden gegen Polen und Rußland. Im Jahre 1720 wurde Vorpommern, d. i. das Land an der Oder und Peene, die Inseln Usedom und Wollin sowie die Stadt Stettin von Schweden an Preußen abgetreten.

5) Verhältnis des Königs zum Kaiser. Den Kaiser unterstützte der König in einem Kriege gegen die Franzosen. Dafür sollte er das Herzogtum Berg (am Rhein) erhalten. Aber der Kaiser zeigte sich undankbar und hielt nicht sein Versprechen. Da rief der König, auf den Kronprinzen zeigend, zornig aus: „Da steht einer, der wird mich rächen.“

IV. Des Königs Tod.

Im Herbst des Jahres 1739 wurde der König krank; der Winter vermehrte seine Leiden. Am 31. Mai 1740 starb er zu Potsdam mit den Worten: „Herr Jesu, du bist mein Gewinn im Leben und im Sterben.“

§ 12. Friedrich II., der Große, 1740 bis 1786.

I. Der Kronprinz Friedrich.

1) Geburt und Jugend. Friedrich wurde am 24. Januar 1712 in Berlin geboren. Sein Vater war Friedrich Wilhelm I. Anfangs wurde der Prinz von seiner Mutter Sophie Dorothea erzogen; mit dem siebenten Lebensjahre erhielt er zwei Erzieher. Der Vater wollte aus seinem Sohne einen tüchtigen Soldaten, einen guten Christen und einen sparsamen Wirt machen. Aber Friedrich war nicht sparsam; er las gern französische Bücher, machte Gedichte und spielte die Flöte. Das ärgerte den König. „Fritz ist ein